

# Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

**Tageblatt und Anzeiger**  
für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

**Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.**

Fernsprecher Nr. 14.

**N<sup>o</sup> 172.**

**Mittwoch, den 27. Juli 1904.**

**Jahrg. 69.**

Laut der vom 27. d. J. ab zur Einsicht für die Beteiligten 2 Wochen lang in unserer Stadtkasse zu den gewöhnlichen Geschäftsstunden ausliegenden Heberolle haben die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, bei denen die Veranlagung nach Jahresgefährdung erfolgt, für das Jahr 1903 von jeder beitragspflichtigen Steuereinheit 4,35 Pfg. zur Unfallberufsgenossenschaft beizutragen.

Diese Beiträge werden innerhalb der oben angegebenen Frist durch die Schutzleute kassiert werden.

Adorf, den 25. Juli 1904.

**Der Stadtrat.  
Räth.**

## Politische Rundschau.

**Gastein, 25. Juli.** Wie verlautet, wird der österreichische Kaiser den König von Sachsen auf dessen Rückreise nach Dresden in Vend erwarten, und nach Salzburg begleiten.

**Berlin, 25. Juli.** Nach neueren Meldungen aus Südwestafrika wird Gouverneur Leutwein demnächst nach Deutschland auf Urlaub reisen, von dem er voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten als Gouverneur zurückkehrt. Die von mehreren Seiten gebrachte Nachricht, daß Oberst Leutwein bei den diesmonatlichen Beförderungen übergegangen worden sei, indem drei seiner Hinterleute bereits zum Generalmajor aufgerückt seien, erweist sich als unrichtig.

Der Kaiser hat der Stadt Straßburg i. E. eine Reliefdarstellung Straßburgs aus dem Jahre 1725 zum Geschenk gemacht. Das Reliefbild, das bereits in Straßburg angekommen ist, ist, wie man annimmt, nach den Befreiungskriegen nach Berlin gekommen, wo es bisher aufbewahrt wurde. — Die Kaiserin hat Kadinen verlassen und sich nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

Auch die Angelegenheit des Dampfers „Prinz Heinrich“ ist bereits gütlich erledigt. Die russische Regierung hat anerkannt, daß der Kommandant des Hilfskreuzers zur Konfiskation der Postsäcke nicht berechtigt war, und hat angeordnet, daß sie auf dem schnellsten Wege ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Alle berechtigten Schadenersatzansprüche werden berücksichtigt werden.

**Bremen, 25. Juli.** Der deutsche Dampfer „Disboa“ der Oldenburg-Portugiesischen Reederei, von Abo nach Trangsund bei Wiborg bestimmt, wurde von einem russischen Kriegsschiff bei Høglang im finischen Meerbusen angehalten und durchsucht. Nach einseitigem Aufenthalt wurde das Schiff wieder freigelassen. Als Ursache der Anhaltung werden Vorgänge vermutet, die mit den finischen Zuständen in Verbindung stehen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf die energischen Vorstellungen des britischen Botschafters habe der Sultan befohlen, die Dardanellen in Zukunft für alle russischen Kriegsschiffe aus dem Schwarzen Meer zu schließen. Dies sei der russischen Botschaft mitgeteilt worden.

**London, 25. Juli.** Aus Tschifu wird telegraphiert: Der deutsche aus Kutschwang kommende Dampfer „Tschifu“ meldete, daß er heute morgen 50 Seemeilen von Tschifu von vier japanischen Torpedobooten durchsucht wurde. Er wurde freigelassen, doch feuerten die Japaner danach mit Schnellfeuergeschützen auf ihn.

**London, 25. Juli.** Die Daily Mail meldet aus Suez, der Kapitän der „Standia“ habe erklärt, daß der Kommandeur der „Smolensk“ eine Liste nach Japan gehender Dampfer bei sich habe, deren Beschlagnahme beschlossen worden sei. Die Russen hätten alle ihre Informationen aus den vom „Prinzen Heinrich“ fortgenommenen Poststücken entnommen.

Die aus Wladiwostok ausgekauften russischen Kreuzer haben einen überraschenden Erfolg

zu verzeichnen; sie sind in nächster Nähe der feindlichen Hauptstadt erschienen, beherrschen dort die See und sind eifrig an der Arbeit, durch Wegnahme von Handelsschiffen Tokio und Yokohama die Zufuhr zu Wasser abzuschneiden. Bei der Entfernung der japanischen Kriegsflotte, von der in den östlichen Gewässern offenbar nichts zur Hand ist, kann dieser für Japan so unerfreuliche Zustand wohl einige Zeit anhalten. Die Russen haben den britischen Dampfer „Knight Commander“, der von Schanghai in der Nähe der Halbinsel Jözu in den Grund gebahrt. Die Mannschaft wurde an Bord des britischen Schiffes „Tinan“ gebracht und nach Yokohama gesendet. Die Russen beschlagnahmten ferner den deutschen Dampfer „Arabia“, der 30 000 Säcke Mehl an Bord hatte, und einen nicht genannten britischen Dampfer; beide wurden nach Wladiwostok gesendet. Der Times wird aus Tokio telegraphiert: Man glaubt, das Wladiwostokgeschwader beabsichtige den Handelsverkehr zwischen Japan und Amerika zu unterbinden. Die Schiffe dampfen offenbar langsam, um Kohlen zu sparen. Von Japan würden alle möglichen Schritte getan, um den Schiffsverkehr aufzuheben; doch befinden sich schon von Canada und San Franzisko abgelaufene Dampfer in schwerer Gefahr. Gestern früh halb acht Uhr wurden die Kreuzer 35 Seemeilen südlich von dem Jtsu-Vorgebirge gesehen, begleitet von einem gefaperten Handelsdampfer, der seitdem in den Grund gebahrt wurde. Um halb 11 Uhr steuerten sie westwärts. Ihr unmittelbarer Zweck ist offenbar die Verhinderung der Bucht von Tokio. Die englischen Blätter drücken hohe Bewunderung über das schneidige Vorgehen des Geschwaders aus, bezweifeln aber, daß es einen wirklichen Schlag ausführen könne, und sind der Ansicht, daß es erhebliche Gefahr laufe, von seiner Basis abgeschnitten zu werden.

Aus Port Said wird telegraphiert: Alle britischen Kriegsschiffe dort nahmen Kohlen ein und warten auf Order. Das Schlachtschiff „Albatros“ lud einen Teil seiner Kohlenladung aus, um leichter zu werden, so daß es den Kanal passieren kann. Von Malta und Alexandria gingen weitere Kriegsschiffe nach dem Suezkanal. Mehrere Kriegsschiffe unterhalten drahtlose telephonische Verbindung mit der Station Malta. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß der „Smolensk“ vier unterseeische Torpedoröhren führt. Die Beschlagnahme der „Ardova“ verursacht neue Erregung in England.

Der britische Dampfer „Ardova“ ist unter russischer Kriegsflagge mit russischer Besatzung in Suez angekommen. Der britische Kreuzer „Venus“ liegt dicht bei dem beschlagnahmten Dampfer vor Anker.

**Tientsin, 25. Juli.** Die Japaner sind noch nicht in Kutschwang eingerückt. Die russische Zivilverwaltung hat die Stadt in der letzten Nacht verlassen. Man hat heute morgen auf Veranlassung der Behörden begonnen, die russischen Verwaltungsgebäude zu zerstören.

## Weltliches und Sächsisches.

Adorf, 26. Juli. Das Glockenmetall im

abgebrannten Michaeliskirchturme ist nunmehr, soweit dies möglich war, gesammelt und gewogen worden; leider konnte nur etwas mehr als ein Drittel wiedergefunden werden. Die drei Glocken wogen zusammen 38 Zentner 11 Pfund, davon sind nur 10 Zentner 51 Pfund reines Metall und 5 Zentner 12 Pfund mit Nische untermischtem Metall aufgefunden worden. Von den geschmolzenen Orgelpfeifen konnten nur 27 Pfund Zinn geborgen werden, das ebenfalls mit Schlacke untermischt ist.

Adorf, 26. Juli. Endlich, nach mehrwöchiger Trockenheit stellte sich in vergangener Nacht etwas Regen ein. Nachdem schon am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr ein leichter Regen alles Lebende von dem Banne der unerträglichen Hitze zu erlösen suchte, trug doch die Sonne nach kurzem Kampf wieder den Sieg über Jupiter Pluvius davon, und unbarmherzig sandte sie noch am Sonntag nachmittag und gestern Montag ihre sengenden Strahlen auf die Erde nieder. Gestern Abend kurz vor Mitternacht stellte sich jedoch der so sehnlich erhoffte Regen ein, der auch heute, allerdings nur zeitweilig und in homöopathischen Dosen, noch herniederfällt und eine angenehme Luftabkühlung und Reinigung mit sich bringt. Niemandem wird der Regen erwünschter sein, als dem besorgten Landmann; aber auch der noch so passionierte Spaziergänger wird über den Regen nicht großen, denn es war das Spaziergehen selbst im Walde durch die Hitze und die immense Staubentwicklung in der Atmosphäre kein Vergnügen mehr. Hoffentlich bekommen wir noch einige gehörige „Nassauer“, worauf dann die grüne Gottesnatur in umso schönerem Glanze erstrahlen wird.

Adorf, 26. Juli. Zu dem von uns gestern berichteten Selbstmord eines italienischen Bahnpassagiers bei Eger erfahren wir heute noch folgendes Nähere: Ein italienischer Arbeiter namens Darnetti Giuseppe, der mit dem Nachmittagszuge der k. k. Staatsbahn nach Eger fuhr, wurde plötzlich sinnesverwirrt und versuchte wiederholt, aus dem Coupée zu springen. Er wurde aber von Mitreisenden von seinem Vorhaben abgehalten, bis er einen unbewachten Augenblick benützte und aus dem fahrenden Zug hinaussprang. Das ereignete sich hinter der Station Lindenhan. Der Unglückliche fiel so unter den Zug, daß er schrecklich zermalmt wurde und tot liegen blieb.

Adorf, 26. Juli. Noch einmal und, wie im Inseratenteile angekündigt, zum letzten Male, treten morgen abend im Hotel zur Post die Geschwister Wignons auf. Wer die kleinen graziosen Künstler noch nicht gesehen hat, der bestehe sich, diese Gelegenheit, die nicht so bald wiederkehren dürfte, wahrzunehmen und sich einige genussreiche Stunden zu bieten; es wird jedermann von den guten Leistungen befriedigt sein.

Brände an den Bahnstrecken. Die jetzige ungeheure Dürre bringt es mit sich, daß die Zunken, welche den Lokomotiven entfliegen, Brände in dem an die Bahnstrecken grenzenden Gelände hervorrufen. So finden sich an der Strecke Dresden—Chemnitz—Reichenbach eine Unzahl solcher Brandstellen, die erkennen lassen, welche große Gefahr für Getreidefelder, Wälder, ja auch für Ortschaften in dem Zunkenregen der Lokomotiven liegt. Hier und da reichen solche Brandstellen bis dicht an den Wald heran. Besonders groß erscheint die Gefahr während der Nacht, wo schnelle Hilfe nicht so leicht möglich ist.

Bad Elster, 26. Juli. Eine ganze Itisfamilie unschädlich gemacht hat im nahen Orte Reuth, woselbst bei verschiedenen Gutsbesitzern in letztvergangener Zeit wiederholt Kaninchen und Hühner abhanden gekommen waren, der

Schneider Reinhold Stöß. Nachdem er bei Herrn Gutsbesitzer und Malermeister Eduard Glas kürzlich das alte weibliche Raubtier in einem Tellerreifen gefangen hat, sind nunmehr auch die vier Jungen, welche sich in der Scheune des Herrn Knoll, des Nachbarn des Herrn Glas verborgen hielten, dem Tod verfallen. Die Jungen Itzke hatten bereits die Größe eines alten Wiefels. In der Heupanise, dem Aufenthaltsort der Raubtiere, waren Gerippe von Hühnern, Kaninchen und eine Unmasse Schalen von Hühner-eiern zu finden.

Bad Elster, 26. Juli. Ein besonderer Genuß steht dem musikkundigen Publikum für nächsten Sonntag von Abend dreiviertel 8 Uhr an auf dem Badeplatze bevor; es findet daselbst, wie wir bereits mittheilten, bei Illumination, Lampenbeleuchtung und Confettiverfen das Benefiz-Konzert unserer königl. Kurfkapelle statt. Das ausgewählte Programm hierzu zeigt 10 Nummern. Nach der dritten Nummer beginnt die Confettischlacht. Confetti ist in Düten und Beuteln an beiden Ecken des Hauptbadehauses käuflich zu haben.

Flauen, 25. Juli. Gestern nachmittag sind hier und in der Umgebung mehrere schwere Gewitter aufgetreten, die den langersehnten Regen brachten. Stellenweise war der Regen mit leichtem Hagelschlag verbunden. Leider sind auch mehrere Brände infolge Blitzschlages zu verzeichnen. So ist in Görzschitz bei Elsterberg das Teufelsche Gut eingäschert worden und auch in Moschwitz bei Greiz ist ein Gut infolge Blitzschlages niedergebrannt.

Delsnitz. Ein heftiger Blitzschlag hat am Sonntag nachmittag auf Obermarzgrüner Alodialgutsfür eine Kornpuppe entzündet. Das um sich greifende Feuer vernichtete weitere 24 Puppen. Auch auf Oberlosaer Flur entzündete ein Blitzstrahl mehrere Kornpuppen.

Zwickau, 25. Juli. Bäckermeister Freitag in Zerisa hatte am 16. Dezember v. J. ein geladenes Teschin an eine in seinem Hofe stehende Kiste gelehnt. Sein Gehilfe Heumer nahm das Teschin, legte aus Scherz auf das Dienstmädchen Regel an und drückte trotz deren Warnung los. Dabei verletzte er schwer einen 4jährigen Knaben, der wohl auf einem Auge erblindet wird. Das hiesige Landgericht verurtheilte Freitag und Heumer zu je 1 Monat Gefängnis.

Leipzig, 25. Juli. Heute vormittag stürzte die siebenjährige Tochter des Dachdeckers Winkler aus dem vierten Stock in den Hof hinab und blieb tot liegen.

Dresden, 25. Juli. Die Kunde von einer Bluttat setzte gestern die Bewohner der Johannstadt in Erregung. Der auf der Pöllnerstraße Nr. 4 im zweiten Stockwerk wohnende

Kaufmann Louis Sander ermordete in der Nacht zum Sonntag seine Ehefrau und erhängte sich dann selbst. Die Tat entdeckte zuerst in der 8. Morgenstunde die 13 Jahre alte Tochter des Ehepaars. Das Kind, das in einer nach der Straße zu gelegenen Stube schlief, hörte wohl in der Nacht einmal einen Schrei ihrer Mutter, ohne aber zu ahnen, daß es von da an Waise sei. Der 37 Jahre alte Sander ist schon seit einiger Zeit von Eifersucht geplagt worden, die gänzlich unbegründet war. Eine Verletzung der ehelichen Treue seitens der Frau ist um so mehr ausgeschlossen, als diese kränzlich war und erst vor einigen Monaten eine Operation durchzumachen gehabt hatte. Sander selbst war von kleiner, untersehener Figur. Er hielt seine Frau vielfach eingeschlossen, und namentlich in letzter Woche soll es wiederholt Differenzen zwischen den Eheleuten gegeben haben. Am Sonntagabend sahen beide Eheleute noch friedlich zum Fenster heraus. Den Tod brachte Sander seiner Ehefrau durch Zerschneiden beider Halsschlagadern bei, das er mit einem Küchenmesser ausführte. Wie große Wut der Mann auf seine Frau gehabt haben muß, läßt eine Stichwunde erkennen, die er seinem Opfer noch nach Eintritt des Todes in die Brust beibrachte, wie der ärztliche Befund erkennen läßt. Nach der Ermordung seiner Frau schrieb Sander noch drei Briefe, die später auf dem Tisch in der Wohnstube vorgefunden wurden, alsdann setzte er auch seinem Leben ein Ziel. Als die 13jährige Tochter früh das elterliche Schlafzimmer betrat, sah es mit Entsetzen ihren Vater tot in der Tür hängen; ein noch grauzigerer Anblick zeigte sich aber, als sie nach ihrer im Bette liegenden Mutter sah. Das erschrockene Kind rief sofort Hausgenossen herbei. Noch im Laufe des Tages wurde der Leichnam des Mannes, der jüdischen Glaubens war, nach dem israelitischen Friedhof, die Leiche der Frau nach dem Johannisfriedhof in Volkewitz überführt.

Dem durch Mord und Selbstmord so jäh aus dem Leben geschiedenen Sander'schen Ehepaar wendet sich die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung zu, nachdem festgestellt, daß eine irrtümliche Annahme den Mann zu der ungeliebten Tat getrieben hat. Bedauerlich ist dabei, daß von dritter Seite das Mißtrauen des eifersüchtigen Mannes durch Hänseleien und Scherze genährt wurde. Einige Bekannte machten sich auf Verabredung den allerdings recht geschmacklosen Scherz, der Frau Sander im Beisein ihres Mannes den Hof zu machen, um dadurch dessen blinde Eifersucht zu schüren. Sein Mißtrauen steigerte sich denn auch so weit, daß er streng über die Korrespondenz seiner Frau, die sich mit Schneidern beschäftigte, wachte. Um jeden Brief ge-

nau prüfen zu können, ließ er die Postsendungen an sich persönlich abgeben und an seine Geschäftsadresse überweisen. Hierdurch hat sich nichts Unrechtes gegen die Frau ergeben. An ihrem letzten Geburtstage erhielt diese anonym ein Blumengebilde, das widerhoit den ehelichen Zwist entfachte und in dem Manne die Zweifel über die eheliche Treue seiner Frau bestätigt haben mochte, denn seit jener Zeit wuchs die Eifersucht des Mannes in noch höherem Maße.

Ein Stat im Elsbette. Ein merkwürdiger Anblick wurde den Passanten der Augustusbrücke in der Nacht zum Freitag zuteil. Bei dem niedrigen Wasserstande der Elbe klopfen unterm dritten Pfeiler auf Altstädter Seite vier Herren bis gegen 2 Uhr bei Karbid- und Magnesiumbeleuchtung einen gemüthlichen Skat. Die Pfähle wurden dabei als Stühle benutzt und der untere Teil des Sockels als Tisch, was durch das helle Magnesiumlicht ein wunderliches Bild bot. Daß es von seiten der zahlreichen Zuschauer nicht an Heiterkeit und Beglückwünschungen zum Spiel fehlte, braucht wohl nicht erst betont zu werden.

Ein bedeutender Schiffsbrand auf der Elbe fand am 21. ds. Ms. statt. Ein mit noch zwei anderen Rähnen von einem Rettendampfer bergwärts gezogener, dem Schiffseigner Runze in Diera gehöriger Schleppkahn, mit Terpentinöl und Chloralkali beladen, war in der Nähe des Dorfes Greuditz, vermutlich durch Selbstentzündung, in Brand geraten. In ein Böschchen war nach Lage der Sache nicht zu denken. Nachdem der brennende Kahn losgekoppelt worden war, schlug man einige große Löcher in die Schiffswand, wodurch die Ladung unter Wasser gesetzt und der Kahn auf Grund gebracht wurde. Bei dem außerordentlich niedrigen Wasserstande ragte aber der größte Teil des Schiffes über das Wasser heraus und bot dem gefräßigen Element soviel Nahrung, daß der Brand zwei volle Stunden dauerte und erst langsam nachließ, als das Terpentinöl aufgezehrt war.

Wie der „Sächs. Post.“ in Löbau berichtet, hat sich vor etwa 14 Tagen im Nacht Schnellzuge zwischen Löbau und Bautzen folgende Geschichte abgespielt. Eine Löbauer Dame stieg halb 3 Uhr in den Schnellzug, um nach Leipzig zu reisen, und zwar benutzte sie ein Damencoupee 2. Klasse, in dem nur eine Dame langgestreckt auf dem Polster lag. Ungefähr in der Nähe von Pommritz fühlte die Löbauer Dame, die ein wenig eingeschlafen war, ein Unbehagen, das sie an eine Chloroformnarkose erinnerte (die sie in Krankheitsfällen mehrfach durchgemacht hatte), sie versuchte aufzustehen und das Fenster zu öffnen, konnte aber erst nach und nach zur Besinnung kommen. Die andere Dame im

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von D. Elster. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir müssen die Gelegenheit erst noch ausbaldornern. Aber der Junge ist ja abends niemals zu Hause, er kommt erst immer des Nachts sehr spät zurück. Die Olle schläft wie 'n Murmelstein und det Dienstmädchen und die Köchin schlafen im Hinterhaus.“

„Mit die Frauenzimmer wolken wir schon fertig werden. Und wenn der Bengel mir in'n Weg tritt, denn kriegt er eins vor den Kopp, ich hab's ihm schon lange zgedacht.“

„Man immer ruhig Blut, Bartels.“

„Wat schleichst du denn da um unjern Tisch herum?“ fuhr Bartels einen Händler an, der sich ihnen genähert hatte.

„Na nu“, rief derselbe empört, „darf man denn nicht zum Buffet gehen.“

„Det darfst du schon“, lachte der abgeschnittene Riese. „Aber wie is mir denn, haben wir nich schon ein Geschäft zusammen gemacht?“

Ueber das Antlitz des Hausierers glitt ein verschmitztes Lächeln.

„Also kennt mich der Herr doch noch?“ fragt er mit listigem Augenblinzeln.

„Na, denn setzen Sie sich man en bißchen zu uns“, meinte Hinrichs, mit einer einladenden Handbewegung auf einen leeren Stuhl zeigend. „Bielleicht machen wir in nächster Zeit wieder ein Geschäftchen zusammen. Sie handeln ja wohl mit Gold oder Brillanten?“

„Wie heißt handeln?“ sagte David — das war der Name des Händlers — sich mit einer geschmeidigen Bewegung an die Seite Hinrichs setzend. „Wenn man mir en hübsches Stück anbietet, kauf ich's. Ich hab' einige Liebhaber für solche Sachen.“

„Das glaub' ich. Hier handelt sich's aber um ein großes Geschäft.“

„Ein großes Geschäft?“

David rückte näher heran und blickte aufmerksam Hinrichs in die Augen.

Eine Weile flüsterten sie eifrig zusammen. Des Händlers Augen glänzten und leise sichernd rieb er sich die dünnen Hände.

„Wenn Sie mir die Sachen bringen, welche Sie zum Verkauf haben“, sprach er leise, „werd' ich dafür sorgen, daß Sie gleich bares Geld bekommen. Ich allein kann das Geschäft nicht machen — wo soll ich armer Mann tausend Taler hernehmen? — aber ich weiß einen Freund, der hat gute Geschäftsverbindungen.“

„Na, schon gut, David. Eure Geschäftsverbindungen kennt man. Vorher handelt es sich aber darum, mein Geschäft zu verkaufen“, sagte Bartels. „Ich hab' es satt, mich hier abzuquälen, ich will auswandern.“

„Ich werd' Ihnen in einigen Tagen einen Mann bringen, der Ihnen das Geschäft abkauft. Aber für mich muß auch 'ne kleine Provision abfallen.“

„Sollt Ihr haben.“

„Also abgemacht.“

„Abgemacht. Hier im Sechsertopp treffen wir uns wieder.“

„Bin ich doch jeden Abend hier und verzehr' mein einfaches Abendessen“, schnunzelte David.

Auf der Treppe, welche von der Straße in den Keller führte, erschien die dunkle Gestalt eines Schuzmannes, der sich aufmerksam in dem Lokal umjah.

Der Wirt kam eifertig hinter dem Schänktisch hervor. „Was steht zu Diensten, Herr Wachtmeister?“

„Nichts!“ entgegnete der Polizist barsch. „Aber Feierabend ist's.“

„Ich hab's den Herren auch schon gesagt“, entgegnete der Wirt eifrig. „Hören Sie's, meine Herren, 's ist Feierabend!“ rief er dann laut in das Lokal hinein.

„Man wird doch noch sein Glas austrinken dürfen“, murrte Bartels.

„In zehn Minuten komm ich wieder, dann muß geschlossen sein“, befahl der Schuzmann und entfernte sich.

Ein spöttisches Lachen scholl hinter ihm drein. Der Wirt drehte rasch einige Gasflammen aus.

„Kinder, wenn ihr noch bleiben wollt“, sagte er leise, „so kennt ihr den Weg zum Hinterzimmer.“

Die meisten der Gäste erhoben sich und verschwanden in dem dunklen Hintergrund. Die Hausierer entfernten sich und auch Bartels und Hinrichs zogen es vor, sich zu entfernen. Als das vordere Lokal leer war, verschloß der Wirt die in die hinteren Keller führende, schwere, mit Eisen beschlagene Tür, löschte die letzten Gasflammen aus und schloß die nach der Straße führende Tür. Im tiefen Dunkel lag der Sechsertopp da und niemand konnte ahnen, daß tief im Innern dieses labyrinthischen Kellers noch Leben herrschte.

Bartels und der abgeschnittene Riese schlenderten langsam die Straauer Straße hinunter. Der Regen prasselte in kurzen Zwischenräumen nieder auf das Pflaster, der Wind pfiß und heulte in den engen Gassen der Altstadt, dunkle Gestalten huschten an den Wänden der Häuser vorüber, ab und zu rollte noch ein später Pferdewagen die Straße entlang, aus den Restaurants und Bierhäusern fiel der helle Schein der erleuchteten Fenster auf die regennassen Gassen, auf denen sich große Pfützen gebildet hatten, im übrigen lagen die Straßen und Gassen öde und dunkel da, denn die hier nur spärlich brennenden Gasflammen vermochten die Finsternis der stürmischen Herbstnacht nicht zu bannen.

„Heute wär eine passende Nacht zu unserm Unternehmen“, meinte Bartels mit finsternem Lachen.

„Freilich wohl“, entgegnete Hinrichs. „Aber wir müssen uns zuerst versichern, ob der junge Herr nicht zu Hause is.“

Coupe zog die erklärung Coupe sie wo Sie st dann i totifiz dem hat a aber a Dresb sucht konnte Dem g für die dung daß al müssen

Br Bischd zen v men, i einer Fürste Jorste broche fielen.

Weber jährig blicke den I sich m Jaden befügt der U zen d zehn T der M zum K Haupt Nacht, er üb worje war, tag ie

nachts 6 Me Gefän und k in we ein, o nahm Förste das F Frau fängu frühef Lucka ihrer

in H wohn Frau lauf d

„A Wenn schlaa „A Totsch M

belebt komm ber e heller Cafes ab. Reihe der M Kreuz außen hoch und

der r tels „A fragte „A komm Et reich zwei

Coupee riß schließlich selbst das Fenster auf und zog die Notbremse, worauf der Zug hielt; dann erklärte diese dem eintretenden Schaffner, ihre Coupeegefährtin sei geisteskrank geworden und sie wolle nicht mit dieser im Coupee bleiben. Sie stieg in ein anderes Coupee und verließ dann den Zug heimlich in Bautzen, ehe die narzotisierte Dame im Stande war, ihre Erlebnisse dem Zugpersonal mitzuteilen. Die Öbauerin hat alles deutlich gesehen und gefühlt, war aber außer Stande, zu reden. Als der Zug in Dresden nach der verdächtigen Person untersucht wurde, fand man von ihr keine Spur, sie konnte also nur in Bautzen ausgestiegen sein. Dem genannten Blatte muß die Verantwortung für die Wahrheit seiner kaum glaublichen Meldung überlassen werden. Es mahnt dies daran, daß allein reisende Damen recht vorsichtig sein müssen.

**Vermischtes.**

Breslau, 25. Juli. Auf dem Dominium Bischdorf wurden 114 Morgen Roggen und Weizen vom Feuer vernichtet. Es wird angenommen, daß der Brand durch den Funkenauswurf einer Lokomotive entstanden ist. — In dem dem Fürsten Hentel von Donnersmarkt gehörigen Forsten bei Mokoschau ist ein Waldbrand ausgebrochen, dem 30 Morgen Hochwald zum Opfer fielen.

In der Norddeutschen Jutespinnerei und Weberei in Otritz blieb am Freitag der 46-jährige Arbeiter Mojs Grabner einige Augenblicke bei einem ihm befreundeten Arbeiter, der den Reißwolf bedient, stehen und unterhielt sich mit ihm. Als er bemerkte, wie sich einige Fäden unrichtig umwickelten, griff Grabner unbefugter Weise in die Maschine. Hierbei geriet der Unglückliche mit beiden Händen in die Walzen derselben und dadurch wurden ihm alle zehn Finger abgequetscht.

Thorn, 25. Juli. Einem Raubmorde in der Nacht zum Sonntag ist der Bankier Adam zum Opfer gefallen. Er verließ auf dem Thorner Hauptbahnhof das Wechselkontor bis zum 1 Uhr-Nachtzuge. Bei seiner Heimkehr zur Stadt wurde er überfallen, beraubt und in die Weichsel geworfen. Die Leiche, die an den Weinen beschwert war, wurde früh aufgefunden. Die Geldtasche lag leer im Fährhause.

Aus dem Gefängnis zu Lübbenau brach nachts ein Weib aus. Es gelang diesem, die 6 Meter hohe Hofmauer zu überklettern. In den Gefängniskleidern ging sie nach Großbeuchow und brach in die Schlafstube des Försterhauses, in welcher der Förster und seine Frau schliefen, ein, ohne daß diese aus dem Schlafe erwachten, nahm von einem Stuhl die Kleider der Frau Försterin und aus den Bekleidern des Försters das Portemonnaie mit Geld. Nachdem das Frauenzimmer im Garten des Försters die Gefängnisbekleidung abgelegt hatte, begab es sich in frühesten Morgenstunden nach dem Bahnhof in Luckau. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Ein blutiges Familiendrama fand gestern in Hamburg statt. Der in der Gärtnerstraße wohnende Arbeiter Tödter geriet mit seiner Frau in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf die Frau ihn mit einer Glascherbe so un-

„Dummes Zeug, mit deinem jungen Herrn! Wenn er mir zwischen die Fäuste kommt, dann schlag ich ihm den Schädel ein.“

„Aee, ne, Bartels. Kein Blut — keinen Totschlag — ich hab' genug an dem einen —“

„Du bist 'ne Memme, Hinrichs.“

Man war inzwischen in den besseren und belebteren Stadtteil der Leipziger Straße gekommen. Hier herrschte blendende Helle von der elektrischen Straßenbeleuchtung und dem hellen Lichtschein der vielen Restaurants und Cafes. Reges Leben flutete hier noch auf und ab. Droschken rollten in fast ununterbrochener Reihe dahin. Das nächtliche Leben und Treiben der Millionenstadt konzentrierte sich hier an der Kreuzung der Friedrichs- und Leipzigerstraße, äußerlich glänzend und heiter, innerlich aber hohl und verdorben, ein Abgrund aller Laster und Verbrechen.

Vor dem Cafe National, dem Sammelstätte der nächtlichen Lebewelt Berlins, blieben Bartels und Hinrichs stehen.

„Sollen wir noch 'nen Schwarzen trinken?“ fragte Bartels.

„Sieh dahin“, raunte Hinrichs ihm zu. „Da kommt unser Mann!“

Eine Droschke erster Klasse fuhr vor. Der reich gallonierte Portier öffnete den Schlag und zwei Herren stiegen aus.

(Fortsetzung folgt.)

glücklich an die Stirn traf, daß eine Schlagader der rechten Schläfe zerschnitten wurde und der Mann an Verblutung starb. Die Frau wurde verhaftet.

Vor Schreck gestorben. Bei einem Arzt gestorben ist der 31jährige Kaufmann Emil B., der nach Berlin gekommen war, um sich ärztlich untersuchen zu lassen. Als er die Art der Krankheit erfuhr, versiel er in Bewußtlosigkeit, wurde aber von dem Arzt wieder ins Leben zurückgerufen. Kaum aber daß sich der Patient erholt hatte, versiel er in eine neue Ohnmacht, aus der er nicht mehr erwachte. Der Schreck hatte ihn getötet.

Ein Raubmord an einem Touristen ist mutmaßlich in den Salzburger Alpen verübt worden. Der Wiener Professor Straubinger, der seit Mittwoch vermißt wird, zuletzt am Untersberger Stöhrhause gesehen wurde, ist bisher nicht aufgefunden worden. Der Weg ist ungefährlich. Da Straubinger eine größere Geldsumme bei sich hatte, ist ein Verbrechen wahrscheinlich.

Eine kleine Ueberraschung bot sich Mittwoch nachmittag dem in amtlicher Eigenschaft erschienenen Gerichtsvollzieher beim Betreten der eleganten Wohnung einer jungen Dame, die in Berlin eine größere Wohnung inne hatte. Die gesamte kostbare Wohnungseinrichtung war nämlich mittels Hammer, Beil und Messer bis zur Unkenntlichkeit zerstört worden. Die Besitzerin der Wohnung schlug dieses etwas ungewöhnliche Verfahren ein, um den Mann mit der „blauen“ Mütze um die Früchte seiner wenig dankbaren Arbeit zu bringen. Unter großem Halllo des Publikums wurden trotzdem die zertrümmerten und zerlegten Möbelstücke zwecks Ueberführung nach der Pfandkammer auf die bereitstehenden Möbelwagen verladen. Für die zerstörungslustige Dame, die inzwischen „verschwunden“ ist, dürfte der kleine Spaß ein unliebsames gerichtliches Nachspiel haben.

Während eines Kampfes zwischen einem Stier und einem Tiger in der Arena des baskischen Seebades San Sebastian zertrümmerten die Tiere eine Seitenwand des Käfigs, in dem sich der Kampf abspielte. Die Zuschauer, von Schrecken ergriffen, flüchteten. Die Logendienter und die anwesenden Polizisten, töteten mit Flintenschüssen den Tiger. Zahlreiche Kugeln verfehlten jedoch ihr Ziel und flogen in die dichtgedrängten, stehenden Zuschauermassen, wo sie 20 Personen verletzten. 15 000 Zuschauer befanden sich in der Plaza. Bei der nun verstärkten furchtbaren Panik wurden weitere 36 Menschen schwer verwundet. Unter den Verletzten befindet sich der Vizepräsident des Senats Marquis Pidal, der Abgeordnete Arquijo und andere bekannte Personen.

Eine Anzahl japanischer Geschäftsanzeigen teilt das Pariser „Journal“ mit; alle zeichnen sich durch einen bilderreichen metaphorischen Stil aus. Ein Warenhaus annonciert: „Unsere Waren werden mit der Schnelligkeit eines Kanonenschusses verschickt.“ Oder: „Unsere Seidenwaren sind so zart, wie die Wangen eines hübschen Mädchens, so buntfarbig, wie ein Regenbogen.“ Man findet ferner Waren, die so „lieblich sind, wie der Gesang einer Jungfrau“, „Papier, so fest wie Elefantenhaut“ usw. Ein Geschäft zeigt an, daß es seine Pakete „so fest und sorgfältig verpackt, wie die junge Gattin die Koffer ihres verreisenden Gatten verpackt“. Mehr kann man nicht verlangen.

Bei Vornahme von Erdarbeiten in der Nähe des Ories Refeld bei Mühlberg stieß man in einer Tiefe von ca. 2 Metern auf stark petroleumhaltiges Erdreich, bei den weiteren Grabungen wurde der Petroleumgehalt des inzwischen eingetretenen Grundwassers so stark, daß man eine Petroleumquelle entdeckt zu haben glaubt. Die Grabungen sollen fortgesetzt werden.

Trize und Durst. Die Statistik über den Bierverbrauch in München verzeichnet für das Jahr 1903 einen Rückgang. In Anbetracht des ganz außergewöhnlich heißen Sommers 1904, der sich noch recht gut auszuwachsen scheint, dürfte die nächstjährige Statistik etwas anders lauten. Zur gleichen Zeit des Vorjahres wurden im königlichen Hofbräuhaus höchstens 25 Hektoliter Bier täglich verzapft, heuer im Tag 60 Hektoliter, auf dem Hofbräuhauskeller nahezu 140 Hektoliter gegen 50 im Jahre 1903. Die Mathäuserbrauerei bringt in ihrer Hauptwirtschaft an der Bayerstraße täglich 200 bis 250 Hektoliter des braunen Bieres jetzt zum Ausschank. Voriges Jahr im Tag kaum 80. In dem gleichen Verhältnis hat der Bierverbrauch während der letzten Glutwochen auf dem Augustiner- und Löwenbräuhaus — den besuchtesten Kellern Münchens — zugenommen, wo jetzt täglich

oder vielmehr allabendlich etwa 300 Hektoliter, statt 120 im Vorjahre, ihren Beruf nicht verfehlen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 26. Juli. Der Reichskanzler Graf Bülow hat infolge der ersten Lage seinen Urlaub in Nordern abgebrochen und dürfte voraussichtlich heute in Berlin eintreffen. Ein Regierungsdampfer holte gestern den Reichskanzler in Nordern ab. Auch der Staatssekretär Graf Posadowsky und Landwirtschaftsminister von Pöbbecke haben gestern Nordern verlassen und sich nach Berlin begeben.

Drontheim, 26. Juli. Die „Höhenzollern“ lichtete gestern abend 10 Uhr die Anker und fuhr aus dem Fjord, begleitet von vielen Segel- und Ruderbooten, die mit Hochrufen auf den deutschen Kaiser und Raketenfeuer die Ausfahrt begleiteten.

Wien, 26. Juli. In Galizien hieß es gestern, daß die Stadt Borislav, das Centrum der Petroleumindustrie, brenne. Die Meldung erwies sich als irrig; sie war entstanden, weil das in der Stadt belegene Dörfchen Breczko in Brand geraten war und die Stadt gefährdete.

Rom, 26. Juli. Ein Leitartikel des „Secolo“ warnt vor dem wachsenden Mißtrauen gegenüber Oesterreich, indem man diesem kriegerische Absichten unterziehe, die es garnicht habe, und Gefahren erdichte, die garnicht beständen. Nachdem einmal das Bündnis mit Oesterreich erneuert sei, sei es gefährlich, zu sagen, die Erneuerung wäre eine bloße Formalität gewesen und bedeute nichts. Die Italiener brauchen ja keine großen Bewunderer Oesterreichs zu sein, möchten aber mit Oesterreich leben und nicht beständig das Schicksal der Oesterreich noch unterworfenen Landsleute verschlimmern.

Rom, 26. Juli. Die „Stalie“ berichtet, daß sofort nach Uebermittlung der Antwortnote des Vatican nach Paris der Papst eine Zirkularnote an die Mächte erlassen werde, worin er die Lage auseinandersetzt, um die katholischen Mächte zu veranlassen, Schiedsrichter in dem Konflikt zu sein.

Paris, 26. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Die dem Vatican überreichte französische Note erklärt, die französische Regierung wolle nicht in die Rechte des Vatikans eingreifen, doch müsse gesagt werden, daß der Nuntius Lorenzelli seine Befugnisse überschritten habe, indem er persönlich in die Angelegenheit der Bischöfe von Dijon und Laval eingriff. Man hofft, daß der Vatikan vielleicht doch noch zugestimmt, in diesem Punkte einen Fehler begangen zu haben, und daß die Möglichkeit einer friedlichen Lösung bevorstehe. Alsdann würden wahrscheinlich beide Bischöfe im Einverständnis mit der französischen Regierung in eine andere Diözese versetzt werden.

Paris, 26. Juli. Die Kurie würde, sofern die französische Regierung sich bereit erklärt, das Bistum Laval neu zu besetzen, das Zugeständnis machen, den Nuntius Lorenzelli wegen Einmischung in französische Angelegenheiten zu tabeln und abzuberufen. Dieses Zugeständnis erscheine den französischen Radikalen aber zu gering.

Paris, 26. Juli. Es bestätigt sich, daß der König von Spanien demnächst zum Besuch Loubets nach Paris kommen wird und im Ministerium absteigen dürfte.

In Belgrad ist mit dem Abbruch des alten Königsschlosses, in welchem König Alexander und Königin Draga ermordet wurden, begonnen worden.

Petersburg, 26. Juli. Ueber die Affaire im Roten Meer wird dieser Tage eine Mitteilung der Regierung erscheinen. Bis dahin ist es den Tagesblättern verboten, darüber zu schreiben. Im Ministerium des Aeußeren ist man außer sich über die Anhaltung und Beschlagnahme deutscher Schiffe. Die Kapitäne der russischen Hilfskreuzer haben augenscheinlich auf eigene Faust und ohne Fühlung mit anderen Ressorts zu haben, gehandelt; anders scheinen die Vorfälle unerklärlich. Es soll alles getan werden, Deutschland zufriedenzustellen, ebenso, wie jedweder Zwist mit England als unheilvoll angesehen wird.

Die Russen haben bei der Räumung von Niutschwang die Regierungsgebäude zerstört.

Petersburg, 26. Juli. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin berichtet, daß der General nach zweitägigem, heftigen Kampfe den Befehl gegeben habe, Tschitschiao zu räumen. Die Stadt wurde sofort von den Japanern besetzt, nachdem die Generale Kobzu und Oku ihre Streitkräfte vereinigt hatten. Die Verluste auf

russischer Seite betragen 2000 Tote und Verwundete, die der Japaner 3000 Tote. Die Japaner rücken auf Jingtai vor.

Petersburg, 26. Juli. Bei Besprechung der Vorfälle im Roten Meer äußern sich die hiesigen Blätter noch immer sehr reserviert. Sollte England unberechtigte Forderungen aufrecht erhalten und Rußlands Ehre und Recht antasten, so werde sich letzteres zu verteidigen wissen, zumal jenseits des Himalaya Millionen der Befreiung vom englischen Joch harren.

Petersburg, 26. Juli. Die Dampfer der Freiwilligenflotte im Roten Meer „Petersburg“ und „Smolensk“ haben Befehl erhalten, die Kriegsflagge einzuziehen und die Handelsflagge wieder zu hisen.

London, 26. Juli. Die Heeder des vom Wladivostokgeschwaders in den Grund geborhten Dampfers „Knight Commander“ erklären, daß das Schiff keine Munition, wohl aber Eisenbahnmaterial an Bord hatte, welches die Russen wohl als Kriegskontrebande erklären konnten. Das Schiff hatte Newyork bereits am 6. Mai verlassen.

Suez, 26. Juli. Der englische Dampfer „Arbora“ ist gestern abend freigegeben worden.

Die russischen Offiziere und Mannschaften haben hier das Schiff verlassen.

Tokio, 25. Juli. Eine Anzahl japanischer Geschäftsleute bildete eine Gesellschaft zur Erschließung Koreas und der Mandchurei. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 10 Mill. Yen.

Tokio, 26. Juli. Hier verlautet, das Wladivostokgeschwader habe auf der Höhe von Schamoda den mit reicher Ladung versehenen Postdampfer „Korea“ abgefangen.

**Ingekommene Fremde (26. Juli.)**

**Hotel Goldner Löwe.**

E. Schneider, Kfm., Leipzig, G. Melzer, Rentner, Wörth bei Gößnitz, Gust. Kantor, Geom., Blauen, Franz Chan, Dresden.

**Hotel Victoria.**

Gust. Adolf Zähmig mit Familie, Stat.-Ass. d. R. S. St.-G., Bahnhof Nerchau-Drehsen, Karl Silberstein, Kfm., Berlin, Friedr. Zumppe, Komm., Darmstadt, C. Bischoff, Kfm., Rehau.

**Hotel zur Post.**

Otto Reudel, Kaufm., Chemnitz, Guido Kühle, Bgich.-Lehrer, Aue, Herm. Ehrlich, Kaufmann, Mellichstadt i. Bay., J. Aug. Fichtner mit Sohn, Gastwirt, Park Meusdorf.

**Hotel blauer Engel.**

Kaufl. Bruno Weise mit Frau, Chemnitz, Herm. Schade mit Frau, Chemnitz, Anton Gräf, Händler, Chemnitz.

**Gasthof zum schwarzen Bär.**

Kaufl. Paul Schüler, Berlin, Kurt Hoffmann, Altenburg, Gg. Gröschel, Moiss Gröschel, Handelsleute, Chemnitz, Emil Engemann, Handelsmann, Händler.

**Goldner Stern.**

Kaufl. Oskar Mler, Mönchberg, W. Friedrich, Zwickau, Max Walter, Schwarzenberg, Edwin Hellig, Rütcher, Schwarzenberg, Giovanni Gaier, Maurer, Forni Dvotri, Edwin Glizner, Eisenhdt., Reichenbach, Albert Kauper, Bierf., Hof, Herm. Seidel, Händler, Bergen, Gust. Bäker, Händler, Schleiz, Max Kupfer, Gärtner, Reichenbach, Hans Klotz, Rütcher, Hof, E. Bayer, Dachdecker, Rheinpfalz.

**Städtische Freibank.**

Mittwoch früh 7 Uhr Verkauf von gekochtem Schweinefleisch, à Pfund 25 Pfg., und ausgelassenem Schweinefett, à Pfd. 30 Pfg.

Von heute an verkaufe auch wieder eine feine

**Schmelz-Margarine,**

à Pfund mit 50 Pfg.

**Jul. Staudinger jr.**

**Gesangverein „Lyra“.**

Donnerstag 1/9 Uhr abends

**Versammlung.**

Hierzu ersucht alle zu erscheinen  
Der Vorstand.

**I. Dampf-**

**Badeanstalt Adorf**

geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2-9 Uhr nachm., Sonntag von 9-1 Uhr mittags.

**Mittwoch Damenbad.**

Mitglieder des Naturheilvereins haben im Abonnement bedeutende Preisermäßigung.

**Bahnhofswirtschaft**

empfiehlt H. Lichtenhainer.

**Tüchtige Maurer**

**u. Handarbeiter**

finden dauernde Beschäftigung bei Otto Geigenmüller.

Zur bevorstehenden Getreideernte empfiehlt selbstgefertigte

**Strohbänder**

sowie Patentfarbenbinder  
Albin Strunz.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme beim Tode unseres lieben Kindes sagen wir hierdurch den aufrichtigsten

**Dank.**

Rob. Grassel  
und Frau.

**F. F. A.**

Spritzenzug. Heute Mittwoch abends punkt 8 Uhr Uebung, nachdem Versammlung (Rohle's Restaurant). Wahl beir.

**Der Jungführer.**

**Albert-Theater Bad Elster.**

Dienstag: Krieg im Frieden.  
Mittwoch: Die untreuen Che-

**männer.**

Donnerstag: Japsenreich.  
De. Bantr. pr. 100 Kr. Vest. W. 85.25

**Otto Meyer,  
Buch- und Accidenz-Druckerei  
in Adorf i. V.**

liefert schnell und prompt von der kleinsten bis zur grössten Arbeit bei billigster Berechnung:

Avise  
Adress- und Geschäftskarten  
Briefköpfe, Briefleisten  
Bestellzettel  
Broschüren  
Circulars  
Concert-, Theater- u. Ball-Billets  
Couverts mit Firmendruck  
Danksagungs- und Einladungsbriefe  
Einlasskarten  
Facturen  
Flugblätter  
Formulare in div. Sorten  
Gebrauchsanweisungen  
Hochzeits-Einladungen

Hochzeits-Gedichte  
Haus- und Fabrik-Ordnungen  
Kosten-Anschläge  
Kataloge  
Kontrakte  
Lieferscheine  
Lohnlisten  
Memoranden  
Menus  
Mitgliedskarten  
Musterbücher  
Notiz-Zettel, Notas  
Preis-Courante  
Plakate  
Postkarten  
Post-Packetadressen

Programms  
Quittungen  
Rechnungen  
Rechenschafts-Berichte  
Speisen- und Weinkarten  
Statuten  
Stimmzettel  
Tanzkarten  
Tafellieder  
Theaterzettel  
Tabellarische Arbeiten  
Todes-Anzeigen  
Visitenkarten  
Verlobungs- und Vermählungsanzeigen  
Zeugnisse etc. etc.

Formulare für Gemeinde, Standesamt, Schule, Kirche und Krankenkasse.

**Fruchtbonbons**

Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

Aerztlich empfohlene

**Leibbinden,  
Hygiea - Binden  
u. -Gürtel**

zu haben bei

**Otto Richter.**

**Rote Backen,**

frisch und gesund an Körper u. Geist!

**Bodins Eichel-Hafermehl**

Aerztl. warm empfohlen. Pat. 50 & 95 Pf.  
Central-Drogerie.

**Beneidet**

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie Kadebeuler

Stechenpferd-Vilienmilk-Seife von Bergmann & Co., Kadebeul mit echter Schutzmarke: Sie den pferd.

à Stück 50 Pfg. bei:  
**Otto Pflug, Saxon. Drog.,  
Jul. Staudinger jr.,  
W. Weniger.**

**Halt! Wo gehen wir hin? Halt!**

**Ins Hotel zur Post.**

Da findet Mittwoch, den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr auf allgemeines, wiederholtes Verlangen

**grosse Abschiedsvorstellung**

der hier so beliebt gewordenen kleinsten Gesangs- und Tanzkünstler der Welt

**Geschwister Mignons**

statt.

Reizend!

Entzückend!

Eintritt 50 Pfg.

Einen genuehreichen Abend versprechend laden freundlichst ein  
**Emil Härzer, Geschwister Mignon.**

Beliebt bei allen  
Hausfrauen!

**Elfenbein-Seife**

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke

„Elefant“

**Günther & Haussner,  
Chemnitz-Kappel,  
alleinige Fabrikanten.**



**Der Hezinger'sche Kachelofen**

ist besser und billiger als eiserne Ofen, kostet fertig gesetzt Mt. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre.

**Fritz Hezinger, Crimmitschau.**